

oft waren sie vier bis fünf Tage lang verschwunden, und kamen dann mit einer frischen Ladung von Fellen und Seltenheiten zurück. Unsere Leute waren nach diesen Dingen so begierig, daß sie allemal den besten Absatz fanden. Den größten Vortheil verschafften uns jedoch im Grunde die täglichen Gäste; denn nachdem diese einmal ihren Vorrath von Seltenheiten erschöpft hatten, legten sie sich auf das Fischen, und wir tauschten allemal etwas von ihrem Fange ein. Sie brachten uns auch eine ziemliche Menge Del von Thieren (Thrandl), welches sie in Blasen aufbewahrten. Mit dieser Waare suchten sie uns bisweilen zu hintergehen, indem sie das Del mit Wasser vermischte, oder auch ein paarmal den Betrug noch weiter getrieben, und die Blasen, ohne einen Tropfen Del, ganz mit Wasser gefüllt hatten. Ich glaubte indeß, es sey besser, diese kleine Betrügereyen ungeahndet zu lassen, als eine Veranlassung zum Zwiste daraus zu machen. Denn von unserer Seite hatten wir doch nur lauter Kleinigkeiten gegen diese Waaren zu setzen, und es kostete uns Kopfbrechens genug, auch nur dergleichen weiter hervorzufuchen. Glaskorallen und anderes Spielwerk, wovon ich noch etwas vorrätzig hatte, schätzten sie nicht sehr; um Metall war es ihnen hauptsächlich zu thun, und zwar am meisten um Messing, welches bereits mehr galt, als das Eisen. Daher war, ehe wir noch diesen Aufenthalt verließen, kein Stückchen Messing mehr in beyden Schiffen, ausgenommen was zu unsern unentbehrlichen Instrumenten gehörte. Von den Kleidern waren alle Knöpfe abgetrennt, von Kommoden und Büreaux der Beschlag abgerissen; kupferne Kessel, blecherne Büchsen, Leuchter und dergleichen hervor gelange: mit Einem Wort, unsere Amerikaner konnten sich rühmen, ein größeres Quodlibet von ausländischen Waaren zu besitzen, als irgend eine der bisher von uns besuchten Völkerschaften.